

Spielerische Vorbereitung aufs Lernen

Kinder, die noch nicht als „schulreif“ eingeschätzt werden, besuchen eine Vorschule. Hier werden sie spielerisch auf die erste Schulstufe vorbereitet. Auch andere frühkindliche Förderungen haben einen positiven Effekt auf die Entwicklung.

Lange am Tisch sitzen, sich konzentrieren, Aufgaben selbstständig bearbeiten. Der Alltag – auch einer Volksschule – ist für viele Kinder oftmals eine große Umstellung und nicht selten eine Herausforderung. Eltern, die das Gefühl haben, ihr eigentlich schulpflichtiges Kind ist noch nicht reif für das Schulleben, können dies mit dem Direktor besprechen. Dieser kann den Nachwuchs dann für das Vorschuljahr zulassen.

Je nach Möglichkeit findet dieses Vorschuljahr dann in separaten Vorschulklassen oder gemeinsam mit Klassen der ersten und zweiten Schulstufe statt. Dieser Besuch ist jedenfalls verpflichtend.

Individuelle Vorbereitung auf die Schulzeit

Die Gründe für den Besuch einer Vorschule können vielfältig sein. Direktoren der Volksschule besuchen die Kinder im Kindergarten und können so feststellen, ob sie für den Schulalltag bereit sind. Stellen sie sprachliche oder motorische Defizite fest, besprechen sie mit den Eltern, ob der Besuch einer Vorschule den Eintritt in die Schule erleichtern soll.

Vor allem Bewegung durch Turnunterricht, aber auch



Eine hochwertige frühkindliche Förderung hat positive Auswirkungen.

Foto: iStock

die praktische Vorbereitung auf Rechnen und Schreiben sowie musikalische und bildnerische Erziehung stehen dann im Vordergrund. Auch Disziplin und längeres Stillsitzen werden durch Spiele

eingübt. Im Durchschnitt besucht in Österreich jedes elfte Kind eine Vorschule. Tirolweit sind im laufenden Schuljahr 668 Vorschulkinder gemeldet.

Neben dieser verpflichten

in die Frühförderung investierte Euro den doppelten bis achtfachen Nutzen bringt, je nach Studie.

Auch positive Effekte auf die Gesundheit und sogar die Kriminalitätsentwicklung wurden festgestellt.

Etwas sperrig als „bessere Humankapitalausstattung für die Wirtschaft“ bezeichnet, untermauert die Studienanalyse des ibw auch den Nutzen einer Frühförderung für die Wirtschaft. Es stehen schlicht besser ausgebildete Arbeitskräfte zur Verfügung.

Und besuchen die Kinder tagsüber – zumindest für ein paar Stunden – eine Betreuungseinrichtung, stehen auch diejenigen der Wirtschaft früher und länger zur Verfügung, die sich sonst um die Kinderbetreuung kümmern, in der Regel noch immer die Frauen.

In erster Linie profitieren natürlich die Kinder selbst. Besuchen diese eine qualitative hochwertige Frühförderung, weisen sie eine höhere Lernfreude und Lernbereitschaft auf. Das überträgt sich natürlich auf den Schulerfolg.

Eine Auswertung der PISA-Studie von 2009 zeigte, dass diejenigen Schüler, die in irgendeiner Art eine vorschuli-

sche Einrichtung besuchen, im Schnitt einen Lernvorsprung von eineinhalb Lernjahren aufwiesen.

Eine Studie aus England untersuchte die Wirkung so genannter familienergänzender Betreuung. Diese Kinder schnitten in der sozialen und kognitiven Entwicklung besser ab als diejenigen, die ausschließlich in der Familie aufwuchsen. Vorausgesetzt natürlich, dass die Einrichtung über gut ausgebildetes Personal verfügt und die Betreuung intensiv genutzt wird.

Naturgemäß ist der Nutzen einer frühen Förderung dann am höchsten, wenn die Programme Konzepte aufweisen, denen eine klare entwicklungsspezifische und pädagogische Zielsetzung zugrundeliegt, auch der Betreuungsschlüssel und die Ausbildung des Personals sind alles entscheidende Aspekte.

Bei allem Nutzen einer frühkindlichen Förderung wird immer wieder deutlich, dass das familiäre Umfeld den größten Einfluss auf die Entwicklung des Kindes hat. Dennoch kann eine positive Förderung die negativen Folgen sozialer Benachteiligungen zu einem gewissen Maß aushebeln. (trma)

tenden Vorbereitung auf die Schulzeit sprechen sich viele Forscher für eine spezielle Frühförderung aus. Das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) kommt zu dem Ergebnis, dass jeder